



## Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum 18. Sonntag nach Trinitatis,  
11.10.2020

*Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe. (1. Joh 4, 21)*

Der Wochenspruch deutet an, dass Gottesliebe und Nächstenliebe einander direkt bedingen. Nicht durch Taten und bloße Gebotserfüllung, sondern im Dienst an unseren Nächsten und getragen durch Fundament unseres Gottvertrauens leben wir gerecht. Daran zu Scheitern

hieße dann, immer wieder neu nach Balance zu suchen.

Wir feiern auch heute an verschiedenen Orten und doch gemeinsam Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

**Lied: All Morgen ist ganz frisch und neu (EG 440, 1-4)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=k1eRUHUV-kM> den Organisten ins Haus holen.*

All Morgen ist ganz frisch und neu  
des Herren Gnad und große Treu;  
sie hat kein End den langen Tag,  
drauf jeder sich verlassen mag.

O Gott, du schöner Morgenstern,  
gib uns, was wir von dir begehren:  
Zünd deine Lichter in uns an,  
laß uns an Gnad kein Mangel han.

Treib aus, o Licht, all Finsternis,  
behüt uns, Herr, vor Ärgernis,  
vor Blindheit und vor aller Schand  
und reich uns Tag und Nacht dein Hand,

zu wandeln als am lichten Tag,  
damit, was immer sich zutrag,  
wir stehn im Glauben bis ans End  
und bleiben von dir ungetrennt.

## Gebet

*Wo mehrere Personen miteinander feiern,  
können die Psalmverse im Wechsel gesprochen werden.*

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen /  
noch tritt auf den Weg der Sünder  
noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

sondern hat Lust am Gesetz des HERRN  
und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, /  
der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,

und seine Blätter verwelken nicht.  
Und was er macht, das gerät wohl.

Aber so sind die Gottlosen nicht,  
sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht  
noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,  
aber der Gottlosen Weg vergeht.

*Ps 1, 1-6 (EG 701)*

Gott, du hast uns geboten,  
dich von ganzem Herzen zu lieben  
und unsern Nächsten wie uns selbst.  
Hilf uns, so zu leben  
und uns von deiner Liebe leiten zu lassen.  
Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Amen.

**Lied: Lass mich, o Herr in allen Dingen (EG 414, 1-4)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=qszo-lWhNd8> die Musiker ins Haus holen.*

Lass mich, o Herr, in allen Dingen  
auf deinen Willen sehn und dir mich weihn;  
gib selbst das Wollen und Vollbringen  
und lass mein Herz dir ganz geheiligt sein.  
Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin;  
dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.

Gib meinem Glauben Mut und Stärke  
und lass ihn in der Liebe tätig sein,  
dass man an seinen Früchten merke,  
er sei kein eitler Traum und falscher Schein.  
Er stärke mich in meiner Pilgerschaft  
und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.

Lass mich, solange ich hier soll leben,  
in gut und bösen Tagen sein vergnügt  
und deinem Willen mich ergeben,  
der mir zum Besten alles weislich fügt;  
gib Furcht und Demut, wann du mich beglückst,  
Geduld und Trost, wann du mir Trübsal schickst.

Ach, hilf mir beten, wachen, ringen,  
so will ich dir, wenn ich den Lauf vollbracht,  
stets Dank und Ruhm und Ehre bringen,  
dir, der du alles hast so wohl gemacht.  
Dann werd ich heilig rein und dir geweiht,  
dein Lob verkünden in Ewigkeit.

**Predigt**

*Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: „Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?“ Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: „Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?“ Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.*

5. Mose 30, 11-14

Sie kennen sie bestimmt auch, die Maskenmuffel und Mundschutzverweigerer. So ganz nachvollziehen kann ich es nicht, warum das Tragen eines einfachen Mundschutzes, Abstand einzuhalten und von Zeit zu Zeit die Hände zu waschen als schwerwiegender Eingriff in die Freiheitsrechte erlebt wird. Aber immerhin: die große Mehrheit hält sich an die Regeln, wenn auch aus den unterschiedlichsten Motiven heraus: die Sorge um die eigene Gesundheit, ein mögliches

Bußgeld oder der soziale Druck, vielleicht aber auch aus Rücksichtnahme auf die sogenannten verletzlichen Personen.

In Predigttext zum heutigen Sonntag (5. Mose 30,11-14) spricht Gott auch von Geboten: „Das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern... Das Wort ist nahe bei dir in einem Munde und deinem Herzen, dass du es tust“.

Vielleicht denken Sie: Nicht schon wieder Regeln! Nein, bei Gottes Geboten geht es nicht um ein: „Ich muss jetzt aber! Wenn du das nicht tust, dann!“, sondern es geht um das, was wir als Befreite fröhlich und gerne tun dürfen. Denn Gottes Gebote sind ganz einfach: „Den Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller deiner Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst“. Das ist „das Wort, das dir nahe ist“.

Um es am Beispiel der Maske zu verdeutlichen. Ich trage dieses kleine Modeaccessoire aus Rücksicht und weil ich davon überzeugt bin, dass es meinem Nächsten nützt und ihn schützt. Und selbst wenn sich herausstellen sollte, dass es nur wenig oder gar keinen Nutzen hat, beruhigt es meine Nächsten und hilft ihnen, mich in ihrer Nähe besser auszuhalten. Und indem so Rücksicht und Liebe gegenüber dem Nächsten gezeigt wird, erfülle ich auch Gottes Willen und liebe darin auch ihn. Die Motivation zu diesem Tun kommt von innen, sonst wird sie im Zweifelsfall zum Druck, zum Zwang und dagegen begehre ich dann irgendwann auf.

In vielen Klassenzimmern hängen Regeln an der Wand. Mühselig werden sie bei sogenannten Klassenkonferenzen vereinbart: „Wir fallen dem anderen nicht ins Wort! Wir melden uns immer, wenn wir etwas sagen möchten! Wir lachen nicht über andere!“ Und so weiter.

Aber was helfen alle noch so oft besprochenen und vereinbarten Regeln, wenn sie nicht aus den Herzen kommen? Nicht dass es „außen“ aufgeschrieben ist zählt, sondern dass es in meinem Herzen verankert ist; dass ich es will und es tief aus mir herauskommt.

Denn das Herz meint in der biblischen Tradition nicht irgendeine Gefühllichkeit oder Herzigkeit, sondern Willen, Entschlusskraft, letztlich das Innerste, meinen Antrieb und meine Motivation. Das Tun dessen, was richtig ist, was allen dient, ist nicht „machbar“, anbefehl- oder anerziehbar. Daran scheitern alle Umerziehungsprogramme, moralischen Appelle und langen Zeigefinger - und seien sie noch so gut gemeint. Denn alles, was mir aufgezwungen, letztlich von außen über mich verfügt und angeordnet wird, bleibt am Ende Gehorsam, ein totes Gehorchen, im schlimmsten Falle Kadavergehorsam.

Unser biblisches Wort redet vielmehr von diesem wunderbaren Geschehen, dass das harte, steinerne Herz aus meiner Brust genommen und ein neues fleischernes Herz eingesetzt wird. Ein Herz, das heiß pochend in Liebe zum Nächsten und für Gott schlägt, das seine Gebote fröhlich und gerne tut, das kann nur Gott machen.

Diese Wirkung wird in der Bibel immer dem Handeln Gottes durch seinen Heiligen Geist zugeschrieben und kann von mir nur erbeten werden: „Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen beständigen Geist.“ Darum darf ich bitten, jeden Tag neu.

Dass ich dennoch scheitern werde, häufig blind bleibe für die Not meines Nächsten und meine Ohren hart mache, das ist meine Wirklichkeit als Mensch. Denn Sünder zu sein ist ein menschlicher Tatbestand. Dennoch: dieser Auftrag Gottes „das Wort ist nahe deinem Herzen, dass du es tust“, ist damit nicht aufgehoben. Ich bin so frei. Ich darf das Gute einfach tun. Welche Freiheit! Ich darf in den Modus der Befreiten wechseln!

Nein, ich muss nicht über andere Menschen in ihrer Abwesenheit schlecht reden. Nein, das muss ich nicht, sondern ich kehre ihnen alles zum Besten. Nicht weil der Anstand es besagt, sondern weil ich gar nicht anders kann und mich immer auch frage, wie Gott meinen Nächsten sieht und ob ich vielleicht nicht auch das tue, was ich so heftig kritisiere.

Nein, ich muss niemanden mit Hass und Häme überziehen, weil er anderer Meinung als ich ist. In Gottes Augen ist er wertvoll und wichtig, wie sollte ich ihn dann klein machen?

Nein, ich lüge nicht zu meinem Vorteil, sondern kann meine Fehler zugeben. Denn ich weiß

mich im letzten angenommen und geliebt - auch mit meiner Schuld, auch mit meinen Fehlern.

Nein, es ist nicht nötig immer nur meinen eigenen Vorteil zu suchen. Wie gut ich das auch immer zu verbergen mag. Ein anderer sorgt für mich und es ist für mich gesorgt. So darf ich mein Herz für die öffnen, die Not haben und erkenne meinen Überfluss, an dem gerne auch andere Anteil haben dürfen.

Nein, ich zicke nicht rum, weil ich mal wieder nicht berücksichtigt und an erster Stelle erwähnt wurde. Denn ich weiß doch, bei wem ich so richtig recht und gut angesehen bin. Nein, es muss nicht das letzte i-Tüpfelchen der Verwaltungsvorschrift exekutiert werden - möglichst noch mit der heuchlerischen Miene: „Ich würde ja gerne anders, aber...“.

Nein, ich reize alle Spielräume aus, damit alle anderen auch leben können. Denn ich weiß, dass Gott kein Verwaltungsbeamter ist, sondern uns eingeladen hat, das Leben zu gewinnen.

Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Schreiben Sie doch heute einmal eine Liste der Freiheiten, eine Liste der Dinge, die Sie alle nicht mehr tun müssen, weil sie ein himmlischer freier Christenmenschen sind.

Amen.

**Lied: In Gottes Namen fang ich an (EG 494, 1, 4, 5)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=mxCbVmD5S2Q> einen Organisten ins Haus holen.*

In Gottes Namen fang ich an,  
was mir zu tun gebühret;  
mit Gott wird alles wohlgetan  
und glücklich ausgeführet.

Was man in Gottes Namen tut,  
ist allenthalben recht und gut  
und kann uns auch gedeihen.

Drum komm, Herr Jesu, stärke mich,  
hilf mir in meinen Werken,  
lass du mit deiner Gnade dich  
bei meiner Arbeit merken;  
gib dein Gedeihen selbst dazu,  
dass ich in allem, was ich tu,  
ererbe deinen Segen.

Regiere mich durch deinen Geist,  
den Müßiggang zu meiden,  
dass das, was du mich schaffen heißt,  
gescheh mit lauter Freuden;  
auch dass ich dir mit aller Treu  
auf dein Gebot gehorsam sei  
und meinen Nächsten liebe.

*Wir verbinden uns mit allen Menschen guten Willens und beten für uns und die ganze Schöpfung:*

Ganz nah ist dein Wort,  
gütiger und liebender Gott.  
Wenn wir dich suchen,  
bist du längst da.  
Wenn wir in Angst sind,  
hast du Rat und Trost.  
Ohne dein Wort wäre die Welt kalt und tot.  
Wir bitten dich:  
Sprich und erbarme dich.

Sprich dein Wort zu den Mächtigen,  
damit ihre Worte einen und verbinden,  
damit ihre Taten helfen und schützen,  
damit ihre Pläne dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen.  
Wir bitten dich:  
Sprich und erbarme dich.

Sprich dein Wort zu den Kranken,  
zu den Infizierten,  
zu denen, die pflegen und heilen.  
Sprich damit dein Wort Trost gibt  
und die Angst vertreibt,  
damit die Einsamkeit weicht,  
damit dein Wort Mitgefühl und Liebe weckt  
und die Kälte und Verachtung vertreibt.  
Wir bitten dich:  
Sprich und erbarme dich.

Sprich dein Wort zu unseren jüdischen Geschwistern,  
damit sie heute deine Weisungen mit Freude feiern.  
Sprich dein Wort zu uns,  
damit wir es tun.  
Sprich dein Wort zu denen,  
die zu uns gehören,  
damit sie leben.  
Sprich dein Wort zu den Suchenden,  
damit sie dich finden.  
Wir bitten dich:  
Sprich und erbarme dich.

Ganz nah ist dein Wort,  
gütiger und liebender Gott.  
Heute und morgen und alle Tage  
durch Jesus Christus.

Mit seinen Worten beten wir zu dir:

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld  
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

**Lied: Herz und Herz vereint zusammen (EG 251, 1, 6, 7)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter  
[https://www.youtube.com/watch?v=yxv7TV5Ny\\_E](https://www.youtube.com/watch?v=yxv7TV5Ny_E) den Organisten ins Haus holen.*

Herz und Herz vereint zusammen / sucht in Gottes Herzen Ruh'!  
Lasset eure Liebesflammen lodern / auf den Heiland zu!  
Er das Haupt, wir Seine Glieder, / Er das Licht und wir der Schein;  
Er der Meister, wir die Brüder, / Er ist unser, wir sind Sein.

Liebe, hast Du es geboten, / daß man Liebe üben soll.  
O so mache doch die toten, / trägen Geister lebensvoll:  
Zünde an die Liebesflammen, / daß ein jeder sehen kann:  
Wir als die von einem Stamme / stehen auch für einen Mann.

Laß uns so vereinigt werden, / wie Du mit dem Vater bist,  
bis schon hier auf dieser Erde / kein getrenntes Glied mehr ist.  
Und allein von Deinem Brennen / nehme unser Licht den Schein;  
also wird die Welt erkennen, / daß wir Deine Jünger seien.

*Gehen wir mit dem Segen unseres Gottes in diesen Sonntag und in die kommende Woche:*

Der HERR segne uns und behüte uns.  
Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.  
Der HERR hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Amen.

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter  
[https://www.youtube.com/watch?v=L8kRx2\\_QiGM](https://www.youtube.com/watch?v=L8kRx2_QiGM) noch ein Nachspiel anhören.*

---

*Hausandacht der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach  
Predigt: Pfarrer Dr. Uwe Hauser (Kontakt: [uwe.hauser@ekiba.de](mailto:uwe.hauser@ekiba.de))  
Redaktion: Christian Bauer, Lucian Eller  
Kontakt: Friedrich-Dietz-Str. 3, 76307 Karlsbad, 07248 932420, [kgr@kirche-ittersbach.de](mailto:kgr@kirche-ittersbach.de)*